

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postbezugspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Dienstag, den 10. Juli 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird aus Bergen, 5. Juli, gemeldet: Bei der Ankunft in Bergen erhielt Se. Majestät der Kaiser die Nachricht von der glücklichen Geburt eines Prinzen im Marmorpalais. Das Kaiserstift und die begleitenden Kriegsschiffe sagten aus, und die Königliche feuerte den bei der Geburt eines Prinzen des königlichen Hauses vorgeschriebenen Salut von 21 Schuß; ein gleiches erfolgte seitens der norwegischen Korps.

Unter Kaiser, der sich auf seiner Nordlandsfahrt in den letzten Tagen in Bergen aufhielt, ist von dort nach Dornheim weitergefahren. Hier sind alle Vorbereitungen zum feierlichen Empfang des Gastes des Königs von Norwegen getroffen worden.

Die Kronprinzessin und der neugeborene Prinz erfreuen sich fortgesetzt des denkbar günstigsten Befindens. Die Kaiserin läßt es sich nicht nehmen, noch täglich der hohen Wächterin sowie ihrem ersten Entel nahe zu sein, und begibt sich regelmäßig schon zu früher Morgenstunde in das Marmorpalais, um daselbst bis zum Abend zu verweilen.

Der Juli ist überaus reich an Geburtstagen im Kaiserhause. Am 7. Juli 1883 wurde Prinz Gisel-Friedrich geboren, am 14. Juli 1884 Prinz Oskar und jetzt der Sohn des Kronprinzen. Im weiteren Hohenzollernhause sind noch viele andere Geburtstage im Juli zu verzeichnen, u. a. auch der des Bruders und einer Schwester (Charlotte) des Kaisers. Männliche Mitglieder zählt das Haus zurzeit 19.

Das „Dresdner Journal“ meldet amtlich: Der König von Sachsen hat anlässlich seines Besuches in Kiel den Prinzen Heinrich von Preußen zum General der Infanterie in der königlich sächsischen Armee, und zwar à la suite des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ ernannt.

Ein „Gut Heil!“ ruft Kronprinz Wilhelm, der glückliche Vater, den deutschen Turnvereinen zu. Zum Kreisturnfest in Mathenow telegraphierte er: „Möge das stille, aber um so anerkanntenswertere Wirken, welches die Turnvereine schon seit Jahns Zeiten im Dienste des Vaterlandes für die Erhaltung der Volkskraft und durch die Erziehung der Jugend betätigt haben, alle Zeit von Erfolg und Segen gekrönt sein. Gut Heil!“ Der Reichskanzler hat dem Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele versichert, er werde nicht aufhören, den Bestrebungen des Ausschusses, dessen hohe Ziele seine vollste Zustimmung hätten, lebhaftes Interesse zu bewahren. Er wünsche dem Ausschusse weitere erfolgreiche Wirksamkeit zum Segen unseres Vaterlandes.

Die Unteruchung wegen der angeblichen Verletzung des Amtsgeheimnisses in der Kolonialabteilung zieht immer weitere Kreise. Neuerdings haben wieder bei mehreren Kolonialbeamten durchsuchungen stattgefunden sowohl in den Räumen der Kolonialabteilung wie in ihren Privatwohnungen. Auch andere, nicht beamtete Personen sind der „Frei. Ztg.“ zufolge von Hausdurchsuchungen betroffen worden, so der Berliner Vertreter eines französischen Blattes.

Mit Rücksicht auf die in diesem Jahre besonders große Leuten in der Landwirtschaft hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Beschäftigung ausländisch-polnischer Arbeiterfamilien, die bisher nur ausnahmsweise in den vier östlichen Grenzprovinzen zulässig war, allgemein bis auf

weiteres nicht verhindert werden solle, sofern die Familien keine schulpflichtigen Kinder mit sich führen und die allgemeinen Zulassungsbedingungen erfüllt sind. Selbstverständlich müssen diese Familien ebenso wie die alleinlebenden Arbeiter in den Wintermonaten zur Heimat zurückkehren.

Der bekannte Anarchist Rosenbergs, dessen Abreise von Amerika nach Europa jüngst gemeldet wurde, ist am Donnerstag in Ultona verhaftet worden.

Frühling in Deutsch-Südwest-Afrika. Aus Swakopmund wird geschrieben: In erstaunlicher Weise mehrt sich die Einwanderung von Landwirten aus der Heimat, die hier eine neue Heimat aufbauen wollen. Mit Kind und Kegel, meist mit wenig Geld, dafür aber mit Vertrauen auf ihre gesunden Arme und ihre Lust zur Arbeit, so ziehen sie ins Innere und werden gut aufgenommen. Zuchtwisch stellt die Regierung, das Land zu liberalen Bedingungen gleichfalls, Wasser wird erschlossen mit Dynamit und — Winischelrute, letztere schafft Herr v. Uskar. Es liegt Weidende in dem Programm der Regierung zum Wiederaufbau der vernichteten Farmwirtschaft, man hat Vertrauen zum Gouverneur, der es als erste, erste Pflicht ansieht, das neu zum Leben zu bringen, was die Wit der Ausständischen vernichtet.

Frankreich. 60 Abgeordnete unterzeichneten einen Antrag, die Todesstrafe in Frankreich abzuschaffen. Eine Gruppe von Abgeordneten will hierbei den Antrag stellen, die französische Kammer möge der russischen Reichsduma zur Annahme des Antrages auf Abschaffung der Todesstrafe beizustimmen.

Das Ende der Dreyfus-Affäre. Die endgültige Freisprechung des Gefangenen Dreyfus, des einstigen Gefangenen der Teufelsinsel, durch den Kassationshof in Paris ist diese Woche zu erwarten. In demselben Tage wird in der Deputiertenkammer ein Antrag eingebracht werden, der den Kriegsminister Grienne auffordert, Dreyfus eine Entschädigung in Form einer Rangserhöhung, und zwar durch Ernennung zum Major zu gewähren. Der vielgenannte Oberleutnant Picquart wird wahrscheinlich wieder in den aktiven Dienst gestellt und zum Generalmajor ernannt werden. Die durch den Prozeß kompromittierten Offiziere des Generalstabes sollen aus der Armee entlassen werden.

Rußland. Die Lage in Rußland kann durch nichts besser gekennzeichnet werden als durch den Umstand, daß sämtliche diesjährige Manöver abgelaßt wurden wegen der immer mehr um sich greifenden Gärung in der Armee. — Die Stadt Wladivostok sieht aus neue unter der Schreckensherrschaft der Revolutionäre. Die Ausständischen suchten die Gefängnisse zu erklimmen und die Gefangenen zu befreien. Dabei kam es wiederholt zu blutigen und verlustreichen Straßenkämpfen zwischen Kosaken und Revolutionären. Die Ausständischen wurden von meuternden Soldaten wirksam unterstützt. Weiterer und Aufständische setzten sich in den Besitz mehrere Artilleriegeschütze und beschossen die Kosaken. Auf beiden Seiten waren die Verluste an Menschenleben enorm. — In Gharbin wurden 600 Personen wegen Teilnahme an revolutionären Untertaten hingerichtet. — In Riga wurden 5 Revolutionäre, die eine Dragoner-Partoutille aus dem Hinterhalt überfallen hatten, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Eine sehr böse Suppe hat sich die Petersburger Polizei eingebracht, indem sie einer alten, lieben Gewohnheit treu, den Abgeordneten Siedelnikow, der auf dem Wege zu einer in der Nähe des Dummgebäudes stattfindenden Arbeitervers-

sammlung begriffen, durchprügelte und nicht unerheblich am Hals und an den Beinen ver wundete. Der Minister des Innern Stolypin sagte zwar sofort eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zu, konnte es aber nicht verhindern, daß ein elementares Donnervetter über sein und seiner Ministerkollegen Häupter erging. Einige Abgeordnete erklärten, daß, wenn noch einmal einer der übrigen von einem Polizisten angefaßt würde, sie unmittelbare Rache an den Ministern nehmen würden, für deren Sicherheit sie dann nicht gut-sagen könnten. — Auf eine der seit dem Kriege noch immer herumfliegenden Seeminen stieß ein russischer Dampfer bei der Poffint-Bucht und ging mit Mann und Maus unter.

Die Berichte über Unruhen in Wladivostok werden von verschiedenen Seiten bestätigt. In einer Meldung heißt es, daß die aufrührerischen Banden mehrere große Kisten Dynamit, das der Regierung gehörte, an sich zu bringen versuchten. Kosaken schritten ein und verhafteten die Angreifer. Die Verhafteten wurden anderen Tages nach blutigen Straßenkämpfen wieder befreit.

Der Aufbruch im Heere macht reizende Fortschritte. In Samara meuterte die ganze Garnison. Die revolutionären Mannschaften befreiten die Gefangenen und stellten wirtschaftliche und politische Forderungen auf. In vielen Garnisonstädten halten die Truppen Versammlungen ab und fordern von ihren Vorgesetzten in respektvollster Weise die Erfüllung aller möglichen Wünsche.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Die am Donnerstag vor. Woche abgehaltene Gemeindeversammlung genehmigte unter Punkt 1 der Tagesordnung den in Gemahne und Ausgabe auf 69,926.— M. festgesetzten Haushalts-Gesetz für 1906/07. 2. Zur Revision der Gemeindevrechnung werden die Herren Gemeindeverordneten Niemann und Duesch deputiert. 3. werden die Kosten zur Beschaffung des Feuerwehr-Verbandsstages in Mansfeld in Höhe von Mk. 25.— bewilligt. 4. Betreffs der Ausfüllung von Pfisterungs-Arbeiten beauftragt die Verammlung den Herren Gemeindevorsteher in Anbetracht der Geringfügigkeit der Objekte mit den hiesigen Unternehmern eine engere Submission zu veranlassen und dem ihm an geeigneter erscheinenden Unternehmer die Ausführung der gedachten Arbeiten zu übertragen. 5. Da die Verammlung den Anträge auf Beschaffung einer geeigneten Vorrichtung zum Umschlag der Wetter-Propagolen bzw. Wetterarten zum teil ablehnend gegenübersteht, erklärt sich Herr Fabrikdirektor Schäfer bereit, gedachte Vorrichtung (einen Kasten mit Glasscheibe, dessen Anschlagung Mk. 17.— erfordert würde) anfertigen zu lassen, damit die Veröfentlichung der Propagolen, an welche namentlich unsere alterbau-treibende Bevölkerung ein Interesse habe und welche, obgleich nur vorüberweise eingerichtet, einen Fortschritt der Wissenschaft bedeute, nicht in Frage gestellt würde. Hiernit war die Tagesordnung der Sitzung, welche infolge Beschlußunfähigkeit erst eine Stunde später die Beratung aufnehmen konnte, erschöpft. — Wäre es nicht angebracht und auch zweckmäßig, die Sitzungen, wenigstens im Sommerhalbjahr, wie früher, in die Abendstunden zu verlegen? (Red.)

Jessen. Eine unerhoffte Freude wurde hier selbst dem hochbetagten Ehepaar Trautmann zu teil. Der Sohn derselben kehrte nach 23jähriger Abwesenheit aus Chicago unerwartet zurück, um seine Eltern zu besuchen.

Schweinitz. Herr Hilfsprediger Wintler aus Westa ist zum Diakon von Schweinitz designiert. Nach dem Weggange des Herrn Kunz wurde die Stelle von Herrn Mandat Gharhart aus Schweinitz verwaltet.

Herzberg. 6. Juli. Die bei einem hiesigen Bürger in Arbeit stehende Frau G. hatte gestern das Unglück, beim Kartoffelhehlen aus dem Keller von der Treppe zu fallen. Sie erlitt einen Unterschenkelbruch. — Ebenso verunglückte der Müller W. in der Mühle zu Grochwitz dadurch, daß er mit der Hand den Stammwade zu nahe kam, infolgedessen ihm mehrere Finger zerquetscht wurden.

Schlieben. 4. Juli. Gestern vormittag gegen 9 Uhr ging der Arbeiter Richard Fleck über den Marktplatz, fing an zu stolpern und brach ein Bein. Er wurde in das Kreiskrankenhaus zu Herzberg gebracht.

Zahna. Eine Polizei-Verordnung für Zahna vom 25. April 1901 verpflichtet die Anlieger zur Reinigung der vor ihren Grundstücken gelegenen Straßenteile. Diergegen hatte der dortige Hausbesitzer Reisinger protestiert, der deshalb zur Unterbrechung gezogen und von beiden Anklagen zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Auf die gegen diese Entscheidung vor dem Kammergericht eingelegte Revision wies der erste Strafsenat die Sache mit dem Bemerkten an die Vorinstanz zurück, daß über das Vorhandensein einer Obervanz der Zahnaer Hausbesitzer Erhebungen anzustellen sind. Die danach von der Strafkammer in Wittenberg vorgenommene umfangreiche Beweiserhebung ergab, daß in Zahna eine derartige Obervanz seit dem Jahre 1830 tatsächlich nachgewiesen war. Das Gericht kam daher zu erneuter Beurteilung des L., wogegen dieser abermals von dem Revisionsmittel der Revision vor dem Kammergericht Gebrauch machte. Der erste Senat fällt nun in der letzten Verhandlung folgende Entscheidung: Das Landgericht hat die vom Senat gegebenen Fingerzeige im großen und ganzen befolgt. Erst ist jetzt nachgewiesen, daß die obige Verordnung sich auf ein Driehertentel gründet. Es geht aber aus dem Urteil nicht hervor, ob das Driehertentel sich auf einen Maßstab, wie den Angeklagten, bezieht, dessen Grundstück nicht unmittelbar an eine öffentliche Straße grenzt. In diesem Umfang war die Sache daher zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückzuverweisen.

Mühlberg a. C. 3. Juli. Auf dem nahen Truppenübungsplatze zeitigen ereigneten sich zwei bedauerliche Unglücksfälle. Bei einer größeren Übung wurde der Reserveoffizier Griesbach, Strumpffabrikant aus Deutschendorf, vom Hirschschlag betroffen, dem er alsbald erlag. Ferner stürzte ein Artillerist der reitenden Abteilung des 12. Artillerie-Regiments so unglücklich vom Pferde, daß er eine Darmzerreißung erlitt, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Borschütz. 5. Juli. Die hier beim Gutsbesitzer Kirch in Dienst befindliche, 24 Jahre alte Magd Emma Mübelman aus Frauenbarß bei Ortrand wurde vorgestern mittag von einem zwei Jahre alten, bösen Bullen tödlich verletzt. Die Magde hatten den Bullen zum Belegen einer fremden Kuh in den Hof geführt. Als sie ihn dann nach dem Stall bringen wollten, hat er sich losgerissen und bei den Eingangsverluden die N. angetanzt und ihr so schwere innere Verletzungen zugefügt, daß der Tod alsbald eintrat. Der Bull wurde ohne Narkose, eine Nachlässigkeit, die nicht genug gerügt werden kann. Außerdem hätten sich doch wohl beherzte Männer finden sollen, den Bullen zu bändigen. Das ist doch keine Mägdarbeit.

Falkenberg. 4. Juli. Am Montag wurde der zum Vektor hiesiger Schule gewählte Herr Paul Kirch in sein Amt eingeführt.

Liebenwerda. Am Montag Nachmittag begab sich Herr S., der mit seinem Automobil gefahren kam, vor der Weilandischen Villa am Bahnübergang zwei Geschwüren, die einander vorbeifahren. Indem er dem einen ausweichen wollte, bemerkte er das ihm entgegenkommende zu spät und fuhr gerade darauf los. Im letzten Augenblick bekam er jedoch das Gesicht noch zum Stehen, das pustend und fauchend vor den Pferden stand, die scheuten und rückwärts gingen, dabei den Wagen teilweise zertrümmerten. Auf demselben befand sich Herr Restaurateur Mette aus Maasdorf mit Familie. Herr Mette wurde aus dem Wagen geschleudert, konnte jedoch die Seiten schnell aus dem Wagen retten und die Pferde vom Wagen spannen, sodas weiteres Unglück verhindert wurde.

Mehligau. 6. Juli. Heute Vormittag erschloß sich aus noch unbekannter Ursache die ca. 22 Jahre alte Tochter des hiesigen Kgl. Regimentsalters N. Dem vom Schicksal hart betroffenen, allgemein hochgeachteten alten Herrn wird von allen Seiten die innigste Teilnahme an dem so bedauerlichen Geschehenseingetreten.

Ortrand. Nach der „Elsternchronik“ ist an dem 17jährigen, in Sentenberg beschäftigten Sohn des Maurers Brose in Burkensdorf bei Ortrand durch feindschaftliche Unternehmung Genickstarrte festgestellt worden.

Wittenberg. 5. Juli. Von einem beklagenswerten Unglücksfall ist der Apotheker Hille hier betroffen worden. Als derselbe in seinem Laboratorium mit der Mischung von Chemikalien beschäftigt war, explodierte plötzlich der dazu benutzte Spiritusbehälter, wodurch der Genannte an beiden Händen und Armen schwere Brandwunden erhielt. Auch die Kleidungsstücke waren von den Flammen ergriffen worden, die aber zum Glück von dem anwesenden Gehilfen sofort erloscht wurden.

Schwarz-Colln. 2. Juli. Sieben Personen durch Blütschlag betäubt. Bei dem am 28. Juni über den Ort ziehenden Gewitter traf der Blütschlag das Gebäude des Häuslers Johann Schmalzer. Betäubt wurden sieben Personen, davon sind drei noch gelähmt.

Cottbus. 5. Juli. Heute früh stürzte ein ca. 4 Jahre alter Knabe in einem unbewachten Augenblicke aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er verschied.

Storkow. 3. Juli. Von einem Blütschlag getroffen wurde in Friedensdorf bei Storkow ein vollbeladener Huwagen des Kossäten Schulze, gerade in dem Moment, als er in die Scheune einfahren wollte. Der Blütschlag entzündete sofort das frische Heu und dieses setzte wiederum die gesamte Scheune, in welcher schon elf Fuhren Heu lagen, in Brand. Es gelang nur noch die Pferde vom Wagen zu spannen und in Sicherheit zu bringen, während der Wagen, die Scheune und der Inhalt derselben ein Raub der Flammen wurden.

Fischbach. 4. Juli. An unreinem Obst gestorben. Eine sechsährige Knabe, der vor einigen Tagen unreife Stachelbeeren gegessen hatte, erkrankte schwer und starb gestern.

Halle a. S. 6. Juli. Der Blütschlag traf gestern abend in der Bismarck Allee sechs Personen, die unter einem Kleiderer Schutz gesucht hatten. Der Hofmeister Grafe und die Frau des Dekanatsprediger sind tot, zwei Personen wurden schwer, zwei andere leicht verletzt.

Weißenfels. 4. Juli. Die Geburt des hohenzollernischen Prinzen veranlaßte das Offizierskorps der Kgl. Unteroffizierschule, das Schloß Augustusburg prächtig zu illuminieren. Das Bild war bezaubernd in der schönen Sommernacht.

Alt-Colln. 3. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich hier beim Mähen eines Getreidefeldes ereignet. Auf dem glatten Boden kam der Galtzer Johann Maczorek so unglücklich zu Fall, daß sich die scharfe Sense Spitze tief in den Leib einbohrte. Der Bedauernswerte verstarb im Krankenhaus kurz nach seiner Einlieferung.

Berlin. 6. Juli. Der ehemalige Diener der Fürstin Brede, Wilhelm Glase, wurde heute von der Strafkammer der Landgerichts I wegen verurteilter Exzesse zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Schwerverlust verurteilt.

Waldenburg. 2. Juli. Vor den Fenstern seiner Eltern erhängte sich in der Nacht der 24jährige Tischler Paul Schmelz von hier, so daß sich ihnen am andern Morgen ein grauenvolles Bild darbot. Sch. war ein arbeitscheurer Mann und hatte wegen verschiedener Verbrechen des öfteren hinter Schloß und Riegel gefessen.

Bermischtes.

Schwere Unwetter haben am Donnerstag und Freitag, namentlich in Schlesien, Sachsen und Süddeutschland unermeßliche Schäden angerichtet. Die Ernte ist stellenweise durch wolkenbruchartige Regen und Hagelschlag fast ganz vernichtet. Groß ist die Zahl der durch Blütschläge Getöteten. Viele Gebäude wurden infolge Blütschläge vernichtet, auch trat durch Unterpflügel der Bahndämme große Verkehrshindernisse ein. Die Bahnstrecke Vogelgesang-Pirna ist infolge der wolkenbruchartigen Regen auf 20 Meter unterbrochen und die Linie Bodenbach-Dresden durch herabgeschüttete Gesteinsmassen auf 120 Meter Länge unbenutzbar. Vor der Station Liebenau blieb der Personenzug Kassel-Hagen in der das Gleis hüfhoß überdeckenden Hagelschicht stecken, die fortgeschaukelt werden mußte, um die Weiterfahrt zu ermöglichen. — In Bismarckstein im Harz sind in einer der letzten Nächte in den Gärten und Feldern die Kartoffeln erfroren.

Im Hause Krupp fand die zweite Verlobung statt. Nachdem erst unlängst die Verlobung der ältesten Tochter des „Kanonikens“ bekannt wurde, hat sich jetzt deren einzige Schwester, Fräulein Barbara Krupp, mit dem Regierungsassessor Herrn Thilo v. Willmowski verlobt. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des neuen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und ist im Jahre 1878 geboren worden.

Selbstmord vor der Front wird aus Mex. gemeldet. Ein Musketier des 173. Regiments trat während der Bataillons-Beschäftigung durch den kommandierenden General in Mex. aus der Parade-Auffstellung aus und erschloß sich mit einer Platz-Patrone. Der Grund soll Lebensüberdruß sein. Der Mann ist häufig mit Arreit bestraft und ver-

lor vor wenigen Tagen seine Mutter in Dortmund durch den Tod.

Hiesige Heuschreckenschwärme haben, wie aus Budapest berichtet wird, das ungarische Tiefland bei Debreczin in einer Ausdehnung von etwa 60.000 Joch heimgeleitet. Die ganze Saat und die Ernte wurden vernichtet. Die dortigen Landwirte stehen vor dem Ruin, da sie der Plage machloslos gegenüberübersehen. Die Zahl der Heuschrecken beträgt nach amtlicher Schätzung mehrere Millionen.

Ueber das gräßliche Eisenbahn-Unglück in Salisbury umweit London, das über 30 Menschen das Leben kostete, wird noch mitgeteilt, daß die Kurve, bei welcher die Lokomotive des Zuges aus dem Gleise sprang, zu den gefährlichsten Eisenbahnstrecken der Welt gehört. Es ist ein Wunder, daß hier noch nicht mehr passiert ist. Jetzt wo das Malheur geschehen ist, wird man die Stelle wohl umbauen: meist muß ja das Kind erst in den Brunnen gefallen sein, bevor man ihn zudeckt. Der Lokomotivführer hatte ein entsetzliches Schicksal. Infolge des ungeheuren Stoßes im Augenblick der Entgleisung wurde er kopfüber ins Feuer geworfen, wo er verbrannte. Seine verlorste Leiche wurde später aus den Trümmern hervorgeholt.

Es war noch dunkel, als die Katastrophe erfolgte, so daß die Letzte und übrigen Helfer bei ihren Bemühungen um die Verwundeten stark behindert waren. Als der Tag graute, hatte man einen unbeschreiblichen Anblick. Die Trümmerruinen des verunglückten Expresszuges trüben an zu brennen, und zahlreiche Personen verbrannten oder erlitten schwere Brandwunden.

Das Schicksal eines auf der Hochzeitstafel begriffenen jungen Ehepaars Gositt war besonders beklagenswert. Der junge Gheemann wurde scharf verstimmt unter den Wagenresten hervorgezogen und die wie durch ein Wunder unverletzt geliebene junge Frau wurde aus Schreck über den Anblick wahnsinnig. Heftige Schredenszuckungen ereigneten sich viele. Eine Mutter stand wehklagend dabei, wie ihr zwölfjähriges Töchterchen eingeklemmt zwischen zwei Balken um Hülfe flehte. Das Kind tröstete noch die Mutter, indem es rief, es habe keine Schmerzen. Als die Mutter endlich mit Haden und Sägen das Mädchen befreit hatten, war es tot. Ein Balken splitter hatte es tatsächlich durchbohrt. Der aus drei Personenwagen und einem Speisewagen bestehende Zug wurde in seinen drei ersten Wagen völlig zertrümmert. Der Speisewagen wurde durch die Heftigkeit der Anzeichen der Not brennen der Wagen zum Teil zerstört. Das Werk der Zerstörung war ein aller Bestäubung stotendes. 23 Passagiere waren sofort tot, und das Stöhnen und Schreien der unter den Trümmern liegenden entsetzlich Verletzten war herzerstreuend. Die Körper der meist gräßlich verbluteten Toten wurden in einer Reihe auf den Beron niedergelegt, sie hatten nur mit äußerster Mühe aus den zusammengebrochenen Wagenresten hervorgezogen werden können. Die Entgleisung erfolgte gerade, als der Train in rasender Eile dahinjagte.

Das große englische Eisenbahnunglück war die Folge einer furchtbaren Schnell-Maererei, die infolge der Konkurrenz unter den britischen Eisenbahnen ausgebrochen ist. Der Zug fuhr im Augenblick der Entgleisung mit 70 bis 80 englischen Meilen Geschwindigkeit, das sind 112 bis 128 Kilometer in der Stunde. Bei dieser Maererei ist die Lokomotive dann an der verhängnisvollen Kurve aus dem Gleise geiprungen. Die betreffende Eisenbahngesellschaft verücht diese Tatsachen in Übereze zu stellen, es sind aber Zeugen vorhanden, die bereit sind, mit ihrem Eide für die Michtigkeit einzutreten. Für das Passieren der Kurve war eine höchstgeschwindigkeit von 48 Kilometer pro Stunde vorgeschrieben.

Heftige Gewitter herrschten, wie aus Paris berichtet wird, Donnerstag in vielen Gegenden Süddeutschlands. In den Wäldern, Obst- und Weingärten wurde großer Schaden angerichtet. In Toulon wurde ein Gemeinderatsmitglied in seinem Weinkelner vom Blize getötet. Man befürchtet, daß das Unwetter auch auf See zahlreiche Unfälle verursacht haben wird.

In Shanghai trank der chinesische Vizekönig den bei der Hinrichtung eines Verbrechers von dem heranzspritzenden Blut. Das soll die Verletzung besonderer Kräfte zur Folge haben.

Produkten-Börse.

— **Berliner Frühlmarkt** am 7. Juli. Weizen, inländischer, 178—180 ab Bahn. Roggen, inländischer, 153,00 bis 154,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 142—149, gute 150—158 ab Bahn und frei Wagen, hiesig, fein 185—193, mittel 177—184, gering 173—176, ab Bahn ebenfalls 130—140 frei Wagen. Gersten, in- und ausländische Futtergerste mittel 157—165, feine und Taubenerbinen 166 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,75—24,75, Roggenmehl 0 u. 1 19,70—21,40. Weizenkleie 9,80—10,70, Roggenkleie 10,20—10,70 Mf.

Im Dauerlauf errungen.

Turner-Humoriste von Robert von Lagen.
Nachdruck verboten.

„Gut Heil! Gut Heil!
Fröhlich, froh, fromm, frei
Doch die edle Turnerei!“

So fangen sie, die fröhlichen, frohen, freien
Burschen und Männer, des Möladers Jahr treue
Jungen Leute, die da hingen nach dem heute so
wichtigen Städtchen Turnau, um sich da zu
messen mit den anderen Brüdern, um zu
erproben, wem am besten verstahe, mit den Werk-
zeugen der alten und neuen Turnerei zu han-
tieren.

Die Mitglieder des Vereins Turnziel ver-
schmähen es, sich der modernen Fortbewegungs-
manier, der Eisenbahn zu bedienen, und obwohl
es von ihrem Heimatstädtchen S. bis nach Turnau
ein ganz gewaltiges Gnadchen war, ritten sie flott
auf Schuften Rappen bis dahin. Und an jedem
Derfchen, Fiedeln, Markt und Dorf, die hier passierten,
wurden sie am Durchmarsch oder bei gelegent-
licher Rast so recht durch den freundlichen Empfang
gewahrt, daß die Zeit langsam über, wo ein
Kobehne, ein Wadsetz u. A. noch laut die Stimme
gegen das Turnen erheben und behaupten konnte,
daß alle Jahrszeiten Turngeleite darauf hinaus-
gingen, die Ordnung im Staate zu fördern, die
Monarchie herabzusetzen, die Einheit des deutschen
Landes zu befördern! „Ja, ja, und ganz ins-
besondere das Letztere zählte zu den Hauptver-
brechen! Was wurde da geschrieben und ge-
sprochen! Man machte auch noch außerdem auf
das Gefährliche vieler solcher Uebungen aufmerksam,
man wollte von Arm und Beinbrüchen wissen,
die auf den Turnplätzen vorgefallen wären, be-
sonders sprach man über die moralische Abweh-
nung und Bewunderung, welche die Turne-
rei bei jeder Gelegenheit setzten.

Erstlich ja sogar bereits 1818 das Berliner
Kultur-Ministerium an alle Unterbehörden im
Landes ein Merkblatt, das ihnen die Pflicht auf-
erlegte, über die bei ihnen eingerichteten Turn-
anstalten, den Einfluß, den sie hatten, den Geist
der Feste, die sie feierten, die Lieder, die dabei
gesungen wurden, zu berichten und ihr Gutachten
beizufügen. Jahr selbst, der Gründer dieser
Institute, wurde festgenommen, und erst als eine
besondere Kommission in der Hauptstadt seine
Unschuld anerkannt, freigelassen, oder ausgewiesen,
Gottlob, die Zeiten haben sich geändert und
immer mehr erblüht unter Turnplätzen!

Die Wahrheit des Satzes, das nur im ge-
henden Körper eine gesunde Seele walten könne,
hat immer mehr und mehr Geltung gefunden.
Und nun, nach dieser kleinen unfruchtlichen
Abweichung kommen wir zurück zu unserem stolzen
Verein „Turnziel“, der sich auf dem Marsche
gegen Turnau befindet.

Zu den besten Kräften zählte unstrittig Konrad
Hellmuth, ein junger Kaufmann aus S.,
Sohn und einzige Stütze eines armen Wirtes.
Von seinem Prinzipal sehr wohl gelitten ob seiner
vielfeitigen Brauchbarkeit, hatte er auf die Dauer
des zumeist unruhigen Urlaubs erhalten, sein Wirtstüch-
lein mit allem Möglichen vorher verlor und dann
nahm er sein Mäntel und begab sich nach dem
Sammelorte des Abmarsches. Er war es, dem
der Marsch immer nicht schnell genug erschien,
immer drängte er zu fröhlicheren Ausschreitungen,
als konnte es garnicht erwarten, in Turnau einzu-
marschieren. Nun, wir wollen gleich hier ver-
raten, das hatte seinen guten Grund.

Auf einer seiner letzten Geschäftsreisen war
es ihm vergönnt gewesen, ein hübsches junges
Mädchen, welches von in demselben Wagen mit-
fahrenden roten Gezellen durch allerlei gemeine
Späße belästigt wurde, in seinen Schutz zu nehmen
und die Burschen in ihre Schranken zurückzuweisen.
Auf seine Verlassung wurden die Patrone ge-
zwungen, den Wagen zu verlassen. Das junge
Mädchen sagte schüchtern seinen Dank, blickte
aber dabei ihrem Gegenüber mit solch' bezaubernden
teselblauen Augen ins Antlitz, daß unserm
Konrad ganz eigentümlich zumute wurde. Na,
und wie das schon so geht, im Laufe des Ge-
sprächs erfuhr er denn, daß sein holdes Gegen-
über „Anna“ heiße, daß ihr Vater eine Fiege-
bremerei in S. . . . dort bei Turnau besitze
und — daß ihr Herzchen noch frei sei. Da
aber, als er noch mehr wissen wollte, da erbot
es „Station So und So“ — ein leiser Hände-
druck nach, — und die kleine reizende Nestge-
fährtnin war, mit einem letzten bezaubernden Blick
nach Konrad, ausgeschieden. Als dieser sich dem
Wagenfenster zurückgekehrt hatte, — da hülfte
er, daß er in das unbekante Mäntelchen bis über
die Ohren verlegt war. Sie hätte es ihm an-
getan!

Und jetzt, jetzt marschierte er gegen Turnau
—, war es denn nicht vielleicht möglich, das
sein Mäntelchen aus dem benachbarten B. . . . dort
mit dem Eltern zum Feste nach Turnau kommen

konnte? Oh, das wäre himmlisch! Und darum
also horten er zur Eile an.
In Turnau einmarmeladend, wurde der Ver-
ein „Turnziel“ vom dem Festausflug empfangen
und nach dem großen Veramlichungsfest geleitet.
Ein prächtiger Trunk häßte die Gemüther.

„Na Kinder“, so erönte es aus der Reihe
eines lugelunden gemüthlichen Herrn, der seine
flätsche Rotwein vor sich auf dem Stammtisch
stehen hatte, — „die Deine streifen wohl schon
ein bißchen? He?“
„O, noch lange nicht“, erwiderten einige
Turnspieler.

„Na, na, wird wohl nicht mehr viel los sein,
von S. bis hierher ist 'ne gute Strecke Weges,
ein Kapitalmarsch —“
„Nun, wenn's darauf ankommt“, erwiderte
Konrad, — „so mache ich jetzt noch eine Meile
im Dauerlauf und bin in einer Stunde wieder
hier zurück.“

„Dagegen wette ich 20 Mark und ein Faß
Bier!“ rief der dicke Herr.
„Zur Wetten bin ich nicht reich genug“,
sagte Konrad aufrichtig, „obwohl ich meiner
Sache sicher bin!“

„Wir halten die Wette!“ sagte der Vorsitzende
des Vereins Turnziel, „nur wollen wir die Be-
dingungen hören.“

„Na, ganz einfach“, erwiderte der Herr.
„Ich bleibe hier sitzen und trinke weiter. Der
junge Mann da läuft indessen nach B. . . . dort,
dabin ist's grade 1/2 Meile, dort läßt er sich auf
dieser meiner Karte von meiner Frau und Tochter
besichtigen, um wieviel Uhr er dort angelangt,
und ist er im Ganzen in einer Stunde wieder
hier, so hat er die Wette gewonnen.“

„Und wer soll unsern Turngeleiten zu Pferd
oder Wagen als Zeuge begleiten?“
„St gar nicht nötig. Der junge Mann sieht
mir garnicht nach aus, als ob er ein Auf-
schneider oder Fintenmacher wäre. Ein deutscher
Turner ist stets ein Ehrenmann.“

„ Bravo!“ riefen die Turner und Gäste.
„Topp!“ Die Wette ist abgeschloffen“, rief der
Geistliche dicke Herr.

Bald darauf trat, getragen von den Flü-
geln der Liebe, Konrad Hellmuth auf der Straße
nach B. . . . dort — jenem B. . . . dort,
in welchem ja auch sein geliebtes Zeal, sein
Mäntelchen haute. Wo, wenn er näheres von ihr
erfahren könnte! Doch nein, dazu wird er ja
keine Zeit haben — er muß ja die Wette ge-
winnen; sie zu verlieren, das darf er seinem
Verein, der solches Vertrauen in ihn setzte, nicht
antun. Und so gehts denn immer fröhlich und
stroh vorwärts, und wenn auch ziemlich in Schweiß
gebadet, — da endlich ist er am Ziel!

„Wo ist das Gefäß des Zigeleibeitzers
Schöder?“ so fragte er höflich, ohne im Laufen
Einhalt zu tun, einen am Eingang des Orts
müßig stehenden Bauer.
„Dort links, das große rote Haus, welches
im Garten steht.“
„Danke!“ Und eins, zwei, drei, bestand er
im Garten. Hier maßigte er seine Schritte,
wachte sich die schweißgebadete Stirn, fröhlich sein
Daar glatt, und drehte das feste Schürzenbändchen.
„Vielleicht auch noch Seife, Wasser und Hand-
tuch gefällig?“ so fragte unter Lachen ein strammes
Dienstmädchen, welches ihn von weitem be-
obachtet hatte.

„Nein, dank schön, — aber schnell, wo ist
Frau und Fräulein Schöder? Ich muß sie schnell
und dringend sprechen!“ antwortete Konrad.
„Dort in der Baube liegen sie“, erwiderte
das Mädchen.
Sattig schritt Konrad der Laube zu, und als
er zwei Damen in derselben erblickte, welche mit
Nähen und Stiderei beschäftigt waren, sog er
grüßend den Hut und überreichte die Karte. Erst
als er zu erzählen begann, um was es sich handele,
da blickte die jüngere Dame von ihrer Stiderei
auf, und ein plötzlich „Ah!“ entfuhr ihren Lippen.
„Was hast Du denn?“ fragte die Mutter.
„Gehten hab' ich mich in den Finger, —
doch nein, Mama, ich will nicht lügen — ich
ersticht so plötzlich; — denn dieser Herr, — ist
derselbe, welcher mich, wie ich Euch schon er-
zählte, damals im Eisenbahnwagen, als ich von
der Tante kam, in Schutz nahm.“

„Nun, da danke ich Ihnen herzlich noch
nachträglich“, sagte Mama, „wollen Sie sich
nicht sehen?“

„In der Tat hatte ich das Glück, dem
Fräulein meinen Schutz anbieten zu dürfen“, er-
widerte Konrad voll Verlegenheit. — „aber
— aber legen darf ich mich nicht — ich darf
die Wette nicht verlieren, wir haben gewettet —
das heißt, sie haben gewettet. . . .“ stotterte
er förmlich hervor.
„Also ich und Anna sollen beschleunigen, wann
Sie hier angelangt sind? Nun gut, muß mal
nach der Fabrikfabrik gehen, die geht ganz genau.
Ach Gott“, sagte sie sich erhebend und die Laube

verlassend — „was doch mein Alter immer für
bunnes — für Geschichten ansetzt!“

„Fräulein! Nennchen! Ach welches Glück!“
flüsterte Konrad, als er sich mit seinem Zeal
allein befand. Welch' Zufall! Ach nicht Zufall,
— ist es nicht vielleicht Gottes Fügung? Oh
ich habe bei Tag und bei Nacht stets an Sie
gedacht —“

„Ich — auch“ — so hauchte das tief-
erörende Mäntelchen.
„Ich habe Sie im Sturm lieb gewonnen —
— und Sie?“

„Ich auch“ — wisperte sie, — „ich aber im
Eisenbahnwagen!“ setzte sie naiv hinzu.
„Ich bleibe noch 2 Tage in Turnau“, sagte
Konrad höflich, „ich stehe Sie an, wo kann ich
Sie sehen und sprechen?“

Sie hatte keine Zeit mehr zu antworten;
denn Frau Schöder in Begleitung des Dienst-
mädchens, welches eine Erfrischung brachte, trat
in die Laube.

„Der Hellmuth, hier haben Sie eine Be-
stätigung; — und weil es Papa so will, Nennchen,
schreibe Du Deinen Namen auch noch darunter.“
Insofern Konrad sich an einem Glase Wein er-
quidete, unterschrieb Nennchen die Karte, mußte
aber geschickt und ungelesen aus ihrem Notizbuch
eine leere Karte zu entnehmen, auf welche sie
fröhlich schrieb: „Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr
hinter der Kirche unter der großen Pappel.
Anna.“ Dann wachte sie die Karte Konrad
heimlich ausgeteilt.

Nun hieß es schleunigst aufbrechen, sollte die
Wette gewonnen werden. Wohl an die hundert
Male während des Zurücklaufs sog Konrad die
für ihn so wertvolle Karte hervor, und las, in-
dem das Herz mit ihm und die Wette hüpfte,
die beglückenden Worte, von ihrer Hand geschrieben.
„Ein „Hurrah!“ ertönte. Konrad war
3 Minuten vor Ablauf bestimmter Frist in
Turnau angelangt und überreichte dem in feierlicher
Stimmung sich befindlichen Herren Schöder die
— Karte!

„Herr! Was ist denn das? Was soll das
bedeuten? Hier auf der Karte, welche übrigens
nur von meiner Tochter unterschrieben ist, steht
geschrieben, daß Sie am Montag Nachmittag
2 einhalb Uhr hinter der Kirche eingetroffen
sind. Meinens Wissens ist heute Sonntag und
jetzt eben 11 einhalb Uhr Vormittag! Nun ja,
das ist wieder ein so kleiner Spaß, den sie sich
mit ihrem alten Papa erlaubt, der kleine Gra-
steufel!“

„Das dürfte wohl sein“, — erwiderte, seine
Angelegenheit über seinen Irrtum bemäuelnd,
Konrad; — „denn das Fräulein lachte herzlich
über die Wette, — aber hier, hier ist die eigen-
liche Karte“ — und nun erst sog er die richtige
hervor, durch welche konstatirt wurde, daß der
Verein die Wette durch ihn gewonnen habe.

Herr Schöder, ein reicher Mann, zahlte mit
Bergnügen die verlorene Wette, und da es im
übrigen für ihn bereits ein sogenannter „ange-
reicherter Tag“ war, so schlug er die Ein-
ladung des Vereins, mitzufahren, die 20 Mark
klein zu machen und mitzutrinken bei dem Faß
Bier, nicht aus. Sein Nachbar bei Tisch, Konrad
der Dauerläufer, sollte nun auch auf dem Ge-
biete des Trintens bewiesen, was er konnte;
und um den Papa seiner Angebetenen einen
Gefallen zu erwirken, konsumierte er mit demselben
nach Kräften. Ja, Papa Schöder hatte an
seinen jungen Freunde so schnell Gefallen und
Interesse gefunden, daß er ihn einlad, während
seines Hierseins bei ihm in B. . . . dort
Quartier zu nehmen, was unser Konrad mit
Freunden akzeptierte.

Ein schöneres, froheres Turnfest hätte sich
Konrad wohl nimmer träumen können. Und
als er am Montag Nachmittag 2 einhalb Uhr
hinter der Kirche mit Nennchen zusammentrat,
da erzählte sie ihm, wie Papa ihn über alle
Mäntel lobte, — ja sogar geäußert habe: „So
einen Schweißergoßn wünschte er sich einmal, das
Geld tue es ja nicht allemal, nur braver, biederer,
beutiger Sinn, Arbeitsmut und Willenskraft!“
Als Konrad Hellmuth vom Turnfest zurück
nach seinem Städtchen kam, — da eilte er zu
seinen Mäntelchen, warf sich an ihre Brust und
schüttelte sein vor Freude übervolles Herz aus:
„Mäntelchen, Mäntelchen, ich bin so überglücklich!“

Neulich beim großen Turnfest in S. traf ich
mit einem lebensmüthigen Turner zusammen,
auf seiner Visitenkarte stand: Konrad Hellmuth,
Fiegeleibeitzer auf B. . . . dort. Wir wohnten
in demselben Hotel und saßen beim Mittagstisch
nebeneinander. Da wird man beim Glase Wein
schnell bekannt und gewöhlich.
„Hier meine liebe Frau“, sagte er, mir eine
hübsche freundliche Dame vorstellend, „ich habe
sie mir vor fünf Jahren im Dauerlauf er-
wunden, zum Dauerlauf für das ganze Leben.“
Und dann erzählte er mir das, was ich Euch,
liebe Leser, soeben erzählt habe.

Anzeigen.

Große Inventar Auktion

in Labrun bei Brettin.
Donnerstag, den 12. Juli
1906 von Vormittags 9 Uhr
ab soll in dem früher Wilh.
Gule'schen Gute in Labrun das
gesamte lebende und tote Inventar
meißelnd gegen gleich bare Be-
zahlung verkauft werden, als:
6 Arbeitssperde, 8 Milch-
kühe, sechs tragend, 6 Färsen,
2 Bullen, 1 Kalb, 1 Sau
mit Ferkeln, 1 gr. Eber,
1 fettes Schwein, 2 Ferkel-
schweine, 1 Drehmaschine,
1 Getreide, 1 Gras, 1 Drill-
mit 1 Reinigungsmaschine,
4 Ackerwagen, 1 Kufsch u.
1 Eisenburger Wagen, ein
Reinigungsgerät, 2 Kaffee-
2 Walzen, 3 Pflüge, ein
Zwei- und ein Dreifach,
1 gr. Egge, 4 H. Eggen,
4 Paar Entleerern, 1 Haf-
pflug, 2 Krümmer, 1 Dol-
hebe, eine Partie Fänger,
sowie Bau- und Stroh-Ver-
räte u. v. a. m.

Nach beendeter Inventar-Auktion
werden Gebote auf Acker- und
Wiesengrundstücke sowie auf dem
Stammhof entgegengenommen.
Die Revisor.

Eine Wohnung

hat zu vermieten
Aug. Acker.

Eine Oberwohnung

sofort oder zum 1. Oktober zu ver-
mieten.
Reinh. Gasse.

Wohnung

zu vermieten
Ackerstraße 47.

Neue Kartoffeln

hat abzugeben
O. Schwarze.

Von frischer Sendung

empfehle:
Schweizer-
Eidamer-
Zitfiter-
Limburger-
Thüringer Land- und
Kräuterlauge u.
M. Richter.

Krentling's Kinderzwieback

„Contesse“ Paket 10 Pfg.,
Krentling's
Nährzwieback
„Prinz“ Paket 30 Pfg.
für Kinder, Kranke und Wöchner-
innen ärztlich empfohlen.
Nur zu haben in der
Apotheke Amaburg.

Heilkraft- -Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flechten und Haut-
ausschläge. Es sollten alle, denen
daran gelegen ist, einen reinen,
zarten, weichen Teint zu erhalten,
nur „Heilkraft- -Seife“ gebrauchen.
Allein-Verkauf: Philipp Krieger,
Apotheker, Amaburg.
Mühlenheim & Nagel, Zerbst.
Concentrierten
Zitronensaft
in Flaschen à 30 Pfg.,
empfehle die
Drogerie + Amaburg
D. Schwarze.

Dortmund
wie aus
e Zirkund
100,000
die Grnte
wurde fieseln
Los gegen
berührt nach
Ankünd in
Wienchen
daß die
Gutes aus
Eisenbahn-
unter, daß
no das
Stelle wohl
ist in den
best. Der
Schiffal-
entficht der
geworden,
die wurde
erhöre er
Heller bei
die hat be
nicht man
Erimmer-
ein erbranten
tische bei
besonders
de ligatur
vorgezogen
gebliebene
in Anstalt
ereigneten
und dabei
unregelmitt
Das Kind
es habe
mit Händen
n, war es
ich durch-
und einem
einigen
Kleineren
der Natur
das Wert
entwende.
Sitzhen
liegenden
de Körner
werden in
die hatten
unmenge
n können.
Eran in
war die
es imolge
unmöglich
bildet der
den Ge-
meter in
komotive
in dem
entahnt
debre zu
er bereit
untren-
schädliche
de vor-
Paris
ein Bild-
Wirtin
im Lou-
seinem
ent, daß
alle ver-
schädlich
ers von
Berlei-



Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung des in **Annaburg** gelegenen, im Grundbuche von **Annaburg** Bd. IV Bl. 169 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen 1. des Malermeisters **Wag Bude**, 2. des Malermeisters **Willy Bude**, 3. des Malergehilfen **Alex Bude**, 4. des Malergehilfen **Georg Bude**, sämtlich in **Annaburg**, eingetragenen Grundstücks Wohnhaus mit Hof und 6 ar Hausgarten, Stall und Stall, N. W. 114 Mt. besteht, soll dieses Grundstück

am **4. September 1906, Vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer **Nr. 1** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **26. Juni 1906** in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Prettin, den 2. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht.

Der Grundstücksmarkt

für das deutsche Reich

BERLIN N.W. 7, Unter den Linden 53

ersucht Grundstückbesitzer, die ihre Objekte, gleichviel welcher Art, baldigst verkaufen oder befehlen wollen, um sofortige Einsendung ihrer Adresse. Generalvertreter in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos. Kein Agent. Strengste Diskretion.

Thonröhren,

Biehtruppen, Schweineträge

alle Weiten und Größen halte stets am Lager und empfehle zu billigsten Preisen.

Holzdorf.

Paul Steinecke,

Getreides, Düngemittels und Baumaterialien-Geschäft.

Steppdecken

von 3, 4, 5, 5,75, 6,50, 8 bis 20 Mt.

in allen Farben empfiehlt

Carl Quehl.

Toiletteseifen,

wie Mandelöl, Glycerin, Saponine, Nefesde, Maiglöckchen, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere

Seifen u. Parfümerien

in verschiedenen Preislagen, empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Herren-Stoffanzüge

in allen Größen und Farben
12, 14, 16, 17,50, 19, 20, 21 bis
36 Mark.

Burschen-Stoffanzüge

in allen Farben
6,75, 8, 9, 11, 12,50, 13, 15 bis
26 Mark.

Knaben-Stoffanzüge

von 3, 3,75, 4, 5, 5,50, 6, 8,
9 bis 15 Mark empfiehlt

Carl Quehl.



Korpulenz

ist eine Gefahr für die Gesundheit! Korpulente werden nicht alt!

Korpulenz

stört den Lebensgenuss! Korpulenz ist hässlich! Korpulenz ist lästig!

Korpulenz

wird unschädlich beseitigt ohne lästige Diät ohne Berufsstörung durch

Dr. Wagner's Antipositin

Vorrätig, in der

Apotheke Ph. Krieger

Annaburg.

Belehnende Broschüre nebst 1000 Anerkennungen von Ärzten und Publikum gratis und franko durch

Dr. med. Wagner & Marlier,

Berlin 35, [A. 108]

Sonnenschirme

für Damen und Kinder

in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl

Carl Quehl.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

— Bronzen, Lacke, Pinsel. —

Hausfrauen!

Wascht mit Wöllnerpulver!

Zu haben in der Apotheke.

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,

Mousseline, Kattune, Satin,

Blaudruck, Gingham,

weiße Kleiderstoffe,

Bettzeuge, Julettis, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher,

Knaben-Waschanzüge, Blusen und Hosen,

Sommer-Joppen für Herren und Knaben,

Damen- und Kinder-Sonnenschirme

in allen Preislagen empfiehlt

Annaburg.

Seb. Schimmeyer.

Leichte Arbeit mit

Butter - Mäher!

Butter - Pulver Nr. 31
Badet 25 Pfg.
Butterfarbe, Glas 30 Pfg.
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Balkfarben,

Delfarben,

Leinöl - Firnis Ia.

sowie zum Gebrauch fertige

Streich - Farben

empfiehlt die

Drogerie + Annaburg

O. Schwarze.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Neue Bollheringe, neue saure Gurken

empfiehlt

Otto Niemann.

Feinster neuer

Rheinlachs

wieder frisch eingetroffen bei

M. Richter.

Neue Bollheringe, neue Kartoffeln, neue saure Gurken

empfiehlt

W. Voigt's Nachf.

Echte Halberstädter

Würstchen

empfiehlt

M. Richter.

Feinste

Centrifugen- und Landbutter,

sowie allerfeinste

Molkerei - Tafelbutter

empfiehlt billigst

J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure u. Gewürz - Gurken

empfiehlt

M. Richter.

Hatte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten

Flaschenbiere

bestens empfohlen.

H. Schultze's Märzen

11 Flaschen 1,00 Mt.

Berlin. Weiskier a Fl. 13 Pf.

Hermann Beck.

Neue saure Gurken

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Waschanzüge, Waschblusen,

Waschhosen

für Knaben

in allen Größen und Farben von

1,00 Mark an

empfiehlt

Carl Quehl.

Konezky's 35 jährige be-

Proschüre in 2000 heft. Attesten be-

weisen sichere radikale Schmerz- und

gefährlose Entfernung von **Band-**

würm mit **Kopf**, sämtl. Eingeweide-

minieren inwert 2 Sed. ohne Vor- od.

Dungerkur. **Wagen- und Darm-**

leiden wollen mit. Alter u. Gesch-

lechtsangabe mit 20 Pfg. Rück-

porto adressieren: **Konezky in**

Basel - Binningen A. 73 (Schweiz).

— Porto 20 Pfg. —

Rebation, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften.
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 79.

Dienstag, den 10. Juli 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Von der Nordlandfahrt des Kaisers wird aus Bergen, 5. Juli, gemeldet: Bei der Ankunft in Bergen erhielt Sr. Majestät der Kaiser die Nachricht von der glücklichen Geburt eines Prinzen im Marmorpalais. Das Kaiseressjiff und die begleitenden Kriegsschiffe flaggten aus, und die Leipzig feuerte den bei der Geburt eines Prinzen des königlichen Hauses vorgeschriebenen Salut von 21 Schuß; ein gleiches erfolgte seitens der norwegischen Flotte.

— Unser Kaiser, der sich auf seiner Nordland- fahrt in den letzten Tagen in Bergen aufhielt, ist von dort nach Drontheim weitergefahren. Hier sind alle Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Gastes des Königs von Norwegen getroffen worden.

— Die Kronprinzessin und der neugeborene Prinz erfreuen sich fortgesetzt des denkbar günstigsten Befindens. Die Kaiserin läßt es sich nicht nehmen, noch täglich der hohen Wächterin sowie ihrem ersten Enkel nahe zu sein, und begibt sich regel- mäßig schon zu früher Morgenstunde in das Mar- mormalais, um daselbst bis zum Abend zu ver- weilen.

— Der Juli ist überaus reich an Geburtstagen im Kaiserhause. Am 7. Juli 1883 wurde Prinz Gisel-Friedrich geboren, am 14. Juli 1884 Prinz Oskar und jetzt der Sohn des Kronprinzen. Im weiteren Hohenzollernhause sind noch viele andere Geburtstage im Juli zu verzeichnen, u. a. auch der des Bruders und einer Schwester (Charlotta) des Kaisers. Männliche Mitglieder zählt das Haus zurzeit 19.

— Das „Dresdner Journal“ meldet amtlich: Der König von Sachsen hat anlässlich seines Be- suches in Kiel den Prinzen Heinrich von Preußen zum General der Infanterie in der königlichen säch- sischen Armee, und zwar als suite des 2. Grenadier- Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ ernannt.

Ein „Gut Heil!“ ruft Kronprinz Wilhelm, der glückliche Vater, den deutschen Turnvereinen zu. Zum Kreisturnfest in Mathenow telegraphierte er: „Wäge das stille, aber um so anerkenntens- wertere Wirken, welches die Turnvereine schon seit Jahrszeiten in Dienste des Vaterlandes für die Erhaltung der Volkskraft und durch die Erziehung der Jugend betätigt haben, alle Zeit von Erfolg und Segen gekrönt sein. Gut Heil!“ — Der Reichs- kanzler hat dem Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele versichert, er werde nicht aufhören, den Bestrebungen des Ausschusses, dessen hohe Ziele seine vollste Zustimmung hätten, lebhaftes Interesse zu bewahren. Er wünsche dem Ausschusse weitere erfolgreiche Wirksamkeit zum Segen unseres Vaterlandes.

— Die Untersuchung wegen der angeblichen Verletzung des Amtsgeheimnisses in der Kolonial- abteilung zieht immer weitere Kreise. Neuerdings haben wieder bei mehreren Kolonialbeamten durch- suchungen stattgefunden sowohl in den Räumen der Kolonialabteilung wie in ihren Privatwohnungen. Auch andere, nicht beamtete Personen sind der „Frei. Ztg.“ zufolge von Hausdurchsuchungen betroffen worden, so der Berliner Vertreter eines französischen Blattes.

— Mit Rücksicht auf die in diesem Jahre be- sonders große Leutenot in der Landwirtschaft hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Be- schäftigung ausländischer Arbeiterfamilien, die bisher nur ausnahmsweise in den vier östlichen Grenzprovinzen zulässig war, allgemein bis auf

weiteres nicht verhindert werden solle, sofern die Familien keine schulpflichtigen Kinder mit sich führen und die allgemeinen Zulassungsbedingungen erfüllt sind. Selbstverständlich müssen diese Familien ebenso wie die alleinlebenden Arbeiter in den Wintermonaten zur Heimat zurückkehren.

— Der bekannte Anarchist Rosenberg, dessen Abreise von Amerika nach Europa jüngst gemeldet wurde, ist am Donnerstag in Altona verhaftet worden.

— Frühling in Deutsch-Südwest-Afrika. Aus Swakopmund wird geschrieben: In erstaunlicher Weise mehrt sich die Einwanderung von Landwirten aus der Heimat, die hier eine neue Heimat auf- bauen wollen. Mit Hind und Kegeel, meist mit wenig Geld, dafür aber mit Vertrauen auf ihre gesunden Arme und ihre Lust zur Arbeit, so ziehen sie ins Innere und werden gut aufgenommen. Zuchtvieh stellt die Regierung, das Land zu liber- alen Bedingungen gleichfalls, Wasser wird erschlossen mit Dynamit und — Winischelrute, letztere schafft Herr v. Uskar. Es liegt Methode in dem Programm der Regierung zum Wiederaufbau der vernichteten Farmwirtschaft, man hat Vertrauen zum Gouver- neur, der es als erste, erste Pflicht ansieht, das neu zum Leben zu bringen, was die Rut der Ausstän- dischen vernichtet.

Frankreich. 60 Abgeordnete unterzeichneten einen Antrag, die Todesstrafe in Frankreich abzuschaffen. Eine Gruppe von Abgeordneten will hier- bei den Antrag stellen, die französische Kammer möge der russischen Reichsдума zur Umahme des Antrages auf Abschaffung der Todesstrafe beglück- wünschen.

Das Ende der Dreyfus-Affäre. Die gütliche Freisprechung des Leutnants Dreyfus einflügen Gefangenen der Tuilerien, du- kationshof in Paris ist diese Woche warten. In demselben Tage wird in der dritten Kammer ein Antrag eingebracht wer- den, Kriegsminister Giennes anfordert, Dreyfus Entschädigung in Form einer Rangeshöhung zwar durch Ernennung zum Major zu ge- Der vielgenannte Oberleutnant Picquart wahrscheinlich wieder in den aktiven Dienst und zum Generalmajor ernannt werden. Den Prozeß kompromittierten Offiziere des 6. Regabes sollen aus der Armee entlassen wer- den.

Rußland. Die Lage in Rußland kan- nichts besser gekennzeichnet werden als durch Umstand, daß sämtliche diesjährige Mand- gelagt wurden wegen der immer mehr greifenden Süring in der Armee. — Die Wladimostok steht aufs neue unter der Sch- herrschaft der Revolutionäre. Die Russen- suchten die Gefangnisse zu erkünnen und fangen zu befreien. Dabei kam es wieder blutigen und verlustreichen Straßenkämpfen, Kosten und Revolutionären. Die Russen- wurden von meuternden Soldaten wirksam stützt. Meuterer und Aufständische festen den Besitz mehrere Artilleriegeschütze und be- die Kosten. Auf beiden Seiten waren die- luste an Menschenleben enorm. — In Gharbin wurden 600 Personen wegen Teilnahme an revo- lutionären Antrieben hingerichtet. — In Riga wurden 5 Revolutionäre, die eine Dragoner-Pa- trouille aus dem Hinterhalte überfallen hatten, zum Tode durch den Strang verurteilt.

— Eine sehr böse Suppe hat sich die Peters- burger Polizei eingeholt, indem sie einer alten, sieben Genoschheit treu, den Abgeordneten Siebel- nitow, der auf dem Wege zu einer in der Nähe des Dummgebäudes stattfindenden Arbeiterver-

sammlung begriffen, durchprügelte und nicht uner- heblich am Hals und an den Beinen verwundete. Der Minister des Innern Stolypin sagte zwar sofort eine Untersuchung und Bestrafung der Schul- digen zu, konnte es aber nicht verhindern, daß ein elementares Donnerwetter über sein und seiner Ministerkollegen Dampfer erging. Einige Abgeor- dneten erklärten, daß, wenn noch einmal einer der übrigen von einem Polizisten angefaßt werde, sie unmittelbare Rache an den Ministern nehmen würden, für deren Sicherheit sie dann nicht gut- sagen könnten. — Auf eine der seit dem Kriege noch immer herumfliegenden Samen sind ein russischer Dampfer bei der Postins-Bucht und ging mit Mann und Maus unter.

— Die Berichte über Unruhen in Wladimostok werden von verschiedenen Seiten bestätigt. In einer Meldung heißt es, daß die aufrührerischen Banden mehrere große Kisten Dynamit, das nach Regierung gehörte, an sich zu bringen versuchten. Kosten schritten ein und verhafteten die Angreifer. Die Verhafteten wurden anderen Tages nach blutigen Straßenkämpfen wieder befreit.

— Der Aufruhr im Heere macht reizende Fort- schritte. In Samara meuterte die ganze Garnison. Die revoltierenden Mannschaften befreiten die Ge- fangenen und stellten wirtschaftliche wie politische Forderungen auf. In vielen Garnisonstädten halten die Truppen Versammlungen ab und fordern von ihren Vorgesetzten in respektvollster Weise die Er- füllung aller möglichen Wünsche.

Locales und Provinzielles.

Donnerstag vor. Woche Sitzung genehmigt unter- den in Gimahne und f. festgelegten Haushalts- Revision der Gemeinde- deren Gemeindeverordneten ert. 3. werden die Kosten ervicehr-Verbandstages in 25. — bewilligt. 4. Be- von Pflanzungsarbeiten den Herren Gemeinde- der Geringfügigkeit der Internehmern eine engere n und den ihm am ge- nehmer die Ausföhrung übertragen. 5. Da die ge auf Beschaffung einer am Anschlag der Wetter- erten zum teil ablehnd über Fabrikdirektor Schäfer (einen Kasten mit Glas- Nr. 17. — erfordern würde) die Berücksichtigung der mentlich uniere aedbau- Interesse habe und welche, eingerichtet, einen Fort- eute, nicht in Frage ge- ar die Tagesordnung der Sitzung, welche infolge Beschlußunfähigkeit erst eine Stunde später die Beratung aufnehmen konnte, erschröpft. — (Wäre es nicht angebracht und auch zweckmäßig, die Sitzungen, wenigstens im Sommer- halbjahr, wie früher, in die Abendstunden zu ver- legen? Red.)

Jessen. Eine unerhoffte Freude wurde hier selbst dem hochbetagten Ehepaar Trautmann zu teil. Der Sohn derselben kehrte nach 23jähriger Abwesenheit aus Chicago unerwartet zurück, um seine Eltern zu besuchen.

